

LIEBESERKLÄRUNG AN: DAS HOTELZIMMER

Kennen Sie ein paar Unternehmensberater (oder andere Menschen, die beruflich ständig unterwegs sind)? Wenn die von ihrem stressigen Leben erzählen, kommt irgendwann der Punkt „Hotel“. Die Stimme wird leicht nasal: Mein Gott, immer das Gleiche, New York, Paris, Peking, ein Zimmer wie das andere, was gäbe ich darum, mal einen ganzen Monat nur am heimischen Kissen zu horchen... Ich bin da anders. Ich liebe es, im Hotel zu wohnen (und zwar nicht nur in den Ferien). Das Zimmer: mein ganz privater Luxus-Kokon für eine Nacht. Wenn die Tür mit einem leisen Schmatzer hinter mir ins Schloss fällt, klingt das nach Rolls Royce, nach Geborgenheit, nach Ruhe. Kein Telefon, das klingelt. Kein Wäscheberg, der abgetragen werden will. Kein Briefkasten, der überquillt. Stattdessen jede Menge Dinge, die mir das Leben versüßen. Ich gehe auf Entdeckungsreise, erforsche die Überraschungen, die das fremde Zimmer für mich bereithält. Die bezauberndste war eine Spieluhr, die sich hinter einer kleinen Holzperle am Kopfende des Bettes verbarg und leise „Guten Abend, gute Nacht“ spielte. Ich prüfe die Glätte der frisch gebügelten Wäsche, die Wipp-Stabilität des breiten Betts. Ich checke die unzähligen fremdsprachigen Fernsehkanäle, den Bestand der Minibar, die Qualität des Briefpapiers, den Duft von Bodylotion und Duschgel. Beim Auspacken stelle ich fest, dass ich meine weiße Bluse zu Hause mal wieder umsonst gebügelt habe. Macht nichts, das Housekeeping wird es richten! Währenddessen plätschert bei mir das Wasser in die Wanne. Warum badet man eigentlich im Hotel so viel häufiger als zu Hause? Kaum bin ich im warmen Nass versunken, lösen sich all meine Pläne für den Abend in Wohlgefallen auf – wie die Seifenblasen des Badeschaums. Bloß nicht mehr fortgehen! Wie schön, dass ich kein Tourist bin, der mit Erlebniszwang in diese Stadt gekommen ist. Stattdessen bestelle ich beim Roomservice ein Club-Sandwich zum Rotwein und genieße: Niemand da, mit dem ich reden oder um die Fernbedienung streiten muss, keine Geräuschkulisse überfüllter Restaurants – ein ganz entspannter Abend unter zwei Augen und jede Menge unsichtbarer Menschen, die irgendwo im Haus warten, ob sie mir noch einen Wunsch erfüllen können. Können sie, denke ich und stelle meine Schuhe vor die Tür.

BITTE NICHT STÖREN!

Als Beauty-Redakteurin ist Katja Wilde ständig unterwegs und Profi in Sachen Hotelzimmer. Auf luxuriösen Schnickschnack wie beheizte Bedezimmerspiegel oder versenkbare Fernseher kann sie gut verzichten. Nicht aber auf einen schönen weißen Kuschelbademantel und ihre Lieblingslektüre.

Katja Wilde, MADAME 1/2003